

Kulturgeschichte in Ganderkesee Ortsverein putzt Hügelgrab in Ganderkesee heraus

Von [Reiner Haase](#)



Aktive des Orts- und Heimatvereins Ganderkesee haben den Herbstputz auf dem Hügelgrab erledigt. Foto: Melanie Hohmann

Ganderkesee. Vor 3700 Jahren wurde am heutigen Flugplatz in Ganderkesee ein Hügelgrab angelegt. Der Orts- und Heimatverein kümmert sich um die Pflege.

Der Orts- und Heimatverein Ganderkesee hat am Sonnabend das Hügelgrab am Hexenberg in Schuss gebracht. Die Aktiven harkten das vorab vom KommunalService Nordwest gemähte Gras zusammen, schnitten Büsche zurück und sammelten Unrat auf. „Besucher des Hügelgrabs sind willkommen“, sagte Heimatvereinsprecher Fritz Witte mit Blick auf Leergut und sonstige Hinterlassenschaften, „aber wir bitten doch darum, Müll wieder mitzunehmen.“ Zum Abschluss der Putzaktion wurden die Aktiven mit einem Frühstück belohnt.

Zeugnis der Bronzezeit

Das Hügelgrab nahe dem Ganderkeseer Flugplatz ist Witte zufolge um 1700 vor Christi Geburt angelegt worden, also mitten in der Bronzezeit. Die kulturhistorische Stätte ist also wesentlich älter als die Spuren von Eisenverhüttung, die 2016 auf der [Köhlerwiese](#) in [Ganderkesee](#) und zwei Jahre davor auf dem Gruppenbührener Feld gefunden wurden.

Fundstück im Museum

Bis 1876 habe es in naher Umgebung 30 weitere Grabhügel gegeben, von denen zwei bis in die

jüngere Vergangenheit erhalten geblieben seien. Eins wurde 1969 geöffnet, und vom Leichenschatten in einem Baumsarg wurde ein Lackabzug gemacht, der jetzt im Museum für Vor- und Frühgeschichte in [Oldenburg](#) ausgestellt ist.

Ankauf Gemeinschaftsaktion

Der 3000 Quadratmeter große Grabhügel am Hexenberg wurde 1976 für 18.000 Mark gekauft und als kulturhistorische Erinnerungsstätte hergerichtet. Geldgeber waren der Landkreis Oldenburg, die Gemeinde Ganderkesee und der Orts- und Heimatverein sowie Spender aus der Bevölkerung.

Heimatverein pflanzt Blumen

Die nächste Aktion des Orts- und Heimatvereins ist am Mittwoch, 27. September, ab 9 Uhr das Setzen von Blumenzwiebeln nahe dem Bahnhof. „Wir haben 170 alte Telefone gesammelt, verkauft und 170 Euro eingenommen“, berichtet Witte. Der Erlös hat die Anschaffung der Blumenzwiebeln ermöglicht.